

**Edzard Hobbing**  
(Berlin 14.05.1909 – 25.05.1974 Heidelberg)



Sitzende, 1955, Bronze nach Gips, H 21 cm, B 8 cm, T 9 cm  
KMH Inv. Nr. PM 75

Ihren Kopf mit dem dichten, welligen Haar leicht in den Nacken gelegt, das Gesicht mit geschlossenen Augen der Sonne zugekehrt, sitzt die junge Frau mit geraden Schultern aufrecht auf einem Sockel. Der Oberkörper wird von den enganliegenden Armen in der Senkrechten gehalten, so dass die sanft gewölbten Brüste der Unbekleideten die Blicke des Betrachters auf sich ziehen. Ihre glatte Haut umspannt den rundlichen Leib. Die Form der angewinkelten Beine und eine charakterisier-

rende Oberflächenbehandlung verstärken den geometrischen Gesamteindruck des Körpers. Dagegen erwecken die tänzerisch angehobenen Füße, deren Zehen nur leicht den Boden berühren, trotz der vordergründig zur Schau gestellten inneren Ruhe eher den Eindruck unruhiger Erwartung.

Die „Sitzende“ gehört wie die „Hockende“, die „Liegende“ und die „Schreitende“ zu einer Reihe weiblicher Einzelfiguren, die Edzard Hobbing in den fünfziger Jahren des vergangenen

Jahrhunderts anfertigte. Da Hobbings frühe Kleinplastiken alle im Krieg zerstört wurden, kommt diesen Nachkriegswerken eine besondere Bedeutung zu. Denn für den Bildhauer spielte „die menschliche Gestalt als Instrument der Ausdrucksvermittlung und des Formversuchs“ stets eine besondere Rolle, wie Peter Anselm Riedl in seinem 1976 erschienen Buch über Hobbings Kleinplastiken und Porträts bemerkt. Das Kurpfälzische Museum erhielt die „Sitzende“ im Dezember 2014 von Frau Dr. Hildegund Gropengießer. Dieses Geschenk ergänzt den Bestand von insgesamt acht Kleinplastiken des nach dem Zweiten Weltkrieg nach Heidelberg gekommenen Bildhauers, die das Museum bereits in den achtziger Jahren zum Teil mit Hilfe des Rotary Clubs Heidelberg erwerben konnte.

Geboren am 14. Mai 1909 in Berlin, absolvierte Hobbing zunächst eine klassische Steinmetzlehre bei Fritz Klimsch, bevor er in die Vereinigte Staatsschule für freie und angewandte Kunst in Berlin als Schüler von Wilhelm Gerstel eintrat. Seine Meisterschülerprüfung bestand er 1936. Danach schloss sich ein Studienaufenthalt in Paris an. 1939 wurde er als Meisterschüler von Richard Scheibe in die Preußische Akademie der Künste aufgenommen. 1941 gewann er den Rompreis. Im selben Jahr wurde er als Luftwaffendolmetscher zum Kriegsdienst nach Frankreich, in die Bretagne und nach Paris, eingezogen. Dort lernte er den französischen Bildhauer Charles Despiau kennen, mit dem ihn eine anhaltende Freundschaft verband.

Edzard Hobbing kam 1945 nach Heidelberg, zunächst als Mitglied der Bauhütte Heiliggeist, ab 1949 als freischaffender Künstler. Nach Berlin wurde ihm Heidelberg zur zweiten Heimat. 1960 erhielt er ein Stipendium der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom, dem folgten in späteren Jahren weitere Studienaufenthalte in der italienischen Hauptstadt.

1974, kurz nach der Vollendung seines 65. Geburtstags, nahm sich der feinsinnige Künstler am 25. Mai in seinem Atelier in Kirchheim überraschend das Leben.

In Heidelberg und der Region hat Edzard Hobbing zahlreiche Spuren hinterlassen, darunter Grabsteine, Kruzifixe, Gedenktafeln und Reliefs. Besonders hervorzuheben sind die inzwischen wieder abgebauten wasserspeierenden Fische im Tiergartenschwimmbad (1953), das Schieferrelief „Jesus stillt den Sturm“ in der Eingangshalle des Bunsen-Gymnasiums (1953) und der originelle „Bärenbaum“ der Geschwister Scholl-Schule in Kirchheim (1965), der apotropische Salamander mit Menschenkopf am Westeingang der Zeughaus-Mensa (1974) und der Turmhahn auf der Peterskirche (1962). Für die Heiliggeistkirche hat er neben dem von Engeln getragenen Altar (1949), den Wasserspeiern (1946–1948) und dem Tympanon (1957) vor allem aber den imposanten Taufstein aus rotem Sandstein und bronzenem Deckel geschaffen, der am Pfingstsonntag 1967 im Hauptgottesdienst eingeweiht wurde. Schließlich stammt von ihm die 1962 nach Fotos und der Erinnerung geschaffene imposante Bronzestatue des Sozialwissenschaftlers Alfred Weber, von der sich ein Exemplar im Alfred-Weber-Institut für Sozial- und Staatswissenschaften der Universität und ein weiteres im Kurpfälzischen Museum (Inv. Nr. PM 50) befindet.

Die „Sitzende“ ist nach Gips, die übrigen Kleinplastiken sind in Wachs modelliert und danach im Ausschmelzverfahren gegossen. Sie sind als Einzelstücke konzipiert und behaupten als „Zeugnisse eines bewußten Traditionsverhältnisses und eines sehr persönlichen Künstlertemperaments“ (Riedl) ihren Charme, der geprägt ist von zauberhafter Anmut und leidenschaftlichem Verlangen nach Tiefe.

Frieder Hepp

---

Literatur:

Hobbing, Peter, Edzard Hobbing: ein Werkverzeichnis, Brüssel / Freiburg 2005.  
Riedl, Peter Anselm, Edzard Hobbing. Kleinplastiken und Porträts, Sigmaringen 1976.

Impressum:

Redaktion: Ulrike Pecht, Layout: Caroline Pöll Design  
Fotos: Museum (K. Gattner), Druck: City-Druck Heidelberg  
Nr. 359 © 2015 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg  
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de  
www.museum-heidelberg.de